77. Jahrgang. Nr. 432

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 13. September 1933

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich RM. 3.20 (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise: 30 mm breite Grundzeile 35 Pfg., auswärts 40 Pfg. Krisenabschlag u. Rabatte nach Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 30 Pfg. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Deutsche Not- und Brotgemeinschaft

Kampf gegen Hunger und Kälte

Aufruf des Reiches zum Winterhilfswerk

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Sept. Vor einigen hundert geladenen Persönlichkeiten verkündete heute mittag der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels die Maßnahmen, mit denen in diesem Winter den Erwerbslosen und Bedürftigen geholfen werden soll. Der lebhafte Beifall, den Dr. Goebbels bei seinen Zuhörern fand, zeigte ihm auf das deutlichste, daß die Initiative und die schöpferischen Ideen, die die Regierung auch auf diesem Gebiet entwickelt, der Unterstützung durch das ganze Volk gewiß sein können. Danach nahm

Reichskanzler Adolf Hitler

selbst das Wort, um mit den ihm eigenen kurzen, aber bündigen und klaren Formulierungen den Sinn der Winterhilfe nochmals zu umreißen. Er führte aus:

Viele Jahre haben wir im Innern gegen den Gedanken der internationalen marxistischen Solidarität gekämpft, ein Phantom, das den Menschen wegzog von der einzig wahren Solidarität, die es geben kann: von der Solidarität, die blutsmäßig ewig begründet ist. Wir sind uns aber auch immer klar darüber gewesen, daß man diese Vorstellung nicht beseitigen kann, ohne die andere an ihre Stelle treten zu lassen. Daher muß als Motto über dieser großen Hilfsaktion das Wort stehen:

Nationale Solidarität.

Wir haben die internationale marxistische Solidarität innerhalb unseres Volkes zerbrochen, um den Millionen deutscher Arbeiter eine andere, bessere Solidarität dafür zu geben. Es ist die Solidarität unseres eigenen Volkes, die unzertrennliche Verbundenheit nicht nur in glücklichen, sondern auch in schlimmen Tagen, die Verbundenheit nicht nur mit denjenigen, die vom Glück gesegnet sind, sondern auch mit denjenigen, die vom Unglück verfolgt sind. Wenn wir diesen Gedanken der nationalen Solidarität richtig auffassen, dann kann er nur ein Gedanke des Opferns sein, d. h. also, wenn der eine oder andere sagt, man würde dabei zu stark belastet werden, man müsse da immer wieder geben, dann kann man nur erwidern:

Das ist nun einmal der Sinn einer wirklichen nationalen Solidarität. Im Nehmen kann die wirkliche nationale Solidarität ihren Sinn nicht haben.

Wenn ein Teil unseres Volkes durch Verhältnisse, an denen alle nicht schuld sind, in Not geraten ist, und der andere, vom Schicksal davon ausgenommen, nur einen Teil der Not freiwillig auf sich zu nehmen bereit ist, dem der andere durch den Zwang ausgeliefert ist, dann sagen wir: es soll mit Absicht einem Teil unseres Volkes eine gewisse Not mit aufgebürdet werden, damit er dadurch hilft, die Not des anderen Teiles erträglicher zu gestalten.

Je größer die Bereitwilligkeit ist, ein solches Opfer auf sich zu nehmen, um so schneller wird man die Not der anderen Seite dadurch mildern.

Jeder muß verstehen, daß sein Geben überhaupt nur dann im Sinne der Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft einen Wert hat, wenn dies sein Geben für ihn ein Opfer bedeutet. Nur so kann man letzten Endes diese höhere Solidarität aufbauen, zu der wir hinstreben müssen, wenn wir die andere überwinden wollen. Wenn das ganze Volk richtig erfaßt hat, daß diese Maßnahmen für jeden ein Opfer bedeuten müssen, dann wird aus diesen Maßnahmen heraus nicht nur eine Milderung der materiellen Not eintreten, sondern es wird etwas viel Gewaltigeres herauskommen, es wird daraus die Ueberzeugung wachsen, daß die Volksgemeinschaft nicht ein leerer Begriff ist, sondern daß sie wirklich ein lebendiger ist.

Wir benötigen in dem schweren Kampf der Nation diese Gemeinschaft mehr denn je.

Wenn Deutschland vom Glück gesegnet wäre, dann könnte man vielleicht ihre Bedeutung etwas geringer einschätzen; da wir aber schwere Zeiten zu ertragen haben, müssen wir uns darüber klar sein, daß wir sie nur dann überwinden können, wenn unser Volk wie ein einziger Stahlblock zusammenhält. Das werden wir nur dann erreichen können, wenn die Millionenmassen, die nicht vom Glück gesegnet sind, das Gefühl bekommen, daß die vom Glück mehr Begünstigten mit ihnen fühlen und bereit sind, freiwillig ein Opfer auf sich zu nehmen, um damit vor aller Welt die unzertrennliche Verbundenheit unseres Volkes zu dokumentieren.

Was das deutsche Volk dadurch heute an Opfern bringt, das wird — dessen kann jeder überzeugt sein — mit Zins und Zinseszins unserem Volk auf diesem Wege zurückerstattet werden.

Denn was sind alle materiellen Opfer, die man freiwillig bringt, gegenüber dem größten Geschenk, nämlich dem Geschenk, ein gemeinsames, einheitliches Volk zu sein, das sich als zusammengehörig fühlt und bereit ist, seinen irdischen Schicksalsweg auch gemeinsam anzutreten und gemeinsam durchzukämpfen. Der Segen, der aus dieser Gemeinsamkeit, aus dieser nationalen Solidarität kommt, ist viel gewaltiger und viel nützlicher als das Opfer, das der einzelne Mensch ihm dafür bringt. Diese große Aktion gegen Hunger und Kälte muß unter dem Motto stehen: Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen; dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes.

Die Worte des Reichskanzlers, die mit der Eindringlichkeit deren nur Hitler fähig ist, gesprochen wurden, fanden begeisterten Beifall. Mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand die Proklamierung der Winterhilfsmaßnahmen ihr Ende.

•

Reichsminister Dr. Goebbels

führte in seiner Rede u. a. aus:

Die Regierung der nationalsozialistischen Revolution hat unter Führung Adolf Hitlers auf breitester Basis den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen. In einer Riesenkraftanstrengung, die in der ganzen Welt ihresgleichen sucht, ist es ihr gelungen, die furchtbare Ziffer dieser Zeitkrankheit um über zwei Millionen zu senken. Gigantische Projekte wurden entworfen, in Angriff genommen und zur Durchführung gebracht. Was menschenmöglich war, ist getan worden, und die Regierung konnte sich dabei der tatkräftigsten Unterstützung aller Volkskreise erfreuen.

Die Massen haben wieder Vertrauen zur Staatsführung; sie sehen im Erfolg den besten Beweis für die Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen.

Adolf Hitler hat in seiner letzten großen Rede vor den politischen Gauleitern der NSDAP. auf dem Obersalzberg die Parole ausgegeben, daß der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit sich in drei Etappen zu vollziehen habe. Die erste Etappe ist nahezu vollendet; sie sah vor, die Ziffer der Arbeitslosigkeit bis zum Eintritt des Herbstes um mindestens zwei Millionen zu senken.

Die zweite Etappe gilt es nunmehr, in Angriff zu nehmen. Ihr Ziel ist, die errungenen Erfolge für den kommenden Winter zu halten und absolut zu sichern.

Die dritte Etappe wird im kommenden Frühjahr einsetzen; sie läuft auf einen neuen Angriff auf die dann noch verbliebene Arbeitslosigkeit hinaus, um sie soweit herabzusetzen, daß sie wenigstens vorerst ihre direkt volkszerstörerischen Auswirkungen verliert. Wir müssen jedoch damit rechnen, daß für den kommenden Winter noch weiterhin eine Millionenanzahl von Volksgenossen erwerbslos bleibt. Aber die Regierung ist auch hier nicht gewillt, sie ihrem eigenen Elend und der Not der Wirtschaftskrise selbst zu überlassen. Sie hat den Plan gefaßt,

in einem noch nie dagewesenen, grandiosen Hilfswerk

schützend an ihre Seite zu treten und ihnen die Ueberdauerung des Winters ohne allzu große Not möglich zu machen. **Dieses Winterhilfswerk, das unter der Parole „Kampf gegen Hunger und Kälte" organisiert werden soll, steht in bewußtem Gegensatz zu den auf diesem Gebiete getroffenen Maßnahmen der vergangenen Jahre. Es handelt sich nicht um eine private Fürsorge, die je nach gutem Willen oder dem Grad der individuellen Barmherzigkeit betrieben werden soll. Es ist eine Aktion, die von der Regierung selbst geleitet und vom ganzen Volk getragen wird. Jeder einzelne Volksgenosse ist mit dafür verantwortlich, daß sie gelingt. Die Regierung ergreift die Führung und gibt die Initiative und den Plan; die großen Organisationen des Reiches werden das Hilfswerk praktisch durchführen.**

Wir treten damit vor der Nation und vor der ganzen Welt den Beweis an, daß es uns ernst ist um die Durchführung einer wahren Volksgemeinschaft, und daß die nationalsozialistische Bewegung nicht umsonst den Ehrentitel einer sozialistischen Partei trägt.

Wo haben vergangene Regierungen, die da vorgaben, die Arbeiterschaft zu vertreten und das Recht der Armen zu verfechten, dem ein Gleiches zur Seite zu stellen? Sie standen der zunehmenden Not rat- und hilflos gegenüber. Sie überließen den Hungernden und Bedrängten seinem eigenen Schicksal und seiner eigenen Verzweiflung; nirgendwo machten sie auch nur den Versuch, sich gegen die fortschreitende Verelendung des ganzen Volkes aufzulehnen und sich zu einer Kraftanstrengung großen Stiles emporzuraffen. Mit dieser Skepsis, die vor der allgemeinen Not kapituliert, wird nun ein für allemal gebrochen. **Unser Winterhilfswerk „Kampf gegen Hunger und Kälte" soll eine drastische Dokumentierung unseres Willens zur Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes in einer großen Not- und Brotgemeinschaft sein.**

Einer für alle, und alle für einen

Das, was am 1. Mai zum ersten Male demonstrativ in die Erscheinung trat, das wird hier in der Tat lebendig werden:

das deutsche Volk ist eine einzige große Gemeinschaft.

Die Schranken, die Bürger und Proletarier voneinander trennten, sind niedergerissen. Wir haben zueinander gefunden und werden nie mehr voneinander lassen. Wir lassen nicht zu, daß der eine darbt, friert und hungert, während der andere ein gesichertes Auskommen hat oder im Ueberfluß lebt.

An diesem Hilfswerk sind alle Stände und alle Berufe des deutschen Volkes beteiligt. Jeder Volksgenosse ist unmittelbar sein Mitträger. Die ganze Nation setzt sich zum Ziel, mit dieser Aktion dafür zu sorgen, daß in diesem Winter keiner hungern oder frieren braucht.

Damit finden wir auch die innere Verbindung zwischen völkischer und christlicher Lebensauffassung. Die völkische Idee, die in diesem Hilfswerk zum Durchbruch kommt, erstreckt sich auf jedes, wenn auch das kleinste und scheinbar unbedeutendste Glied der deutschen Gemeinschaft. Ihre christliche Idee liegt in der tätigen Nächstenliebe, die sich nicht mit einem Lippenbekenntnis begnügt, sondern mit der Tat beginnt.

Es wird seitens der Regierung Vorsorge getroffen werden, daß dieses Winterhilfswerk mit den saubersten und anständigsten Verwaltungsmethoden durchgeführt wird, die überhaupt denkbar sind.

Es wird einen riesenhaften Umsatz an Geld und Lebensmitteln erforderlich machen. Wer sich daran bereichern wollte, wird mit den härtesten und drakonischsten Strafen belegt.

Um den Notleidenden unseres Volkes auch äußerlich zu zeigen, daß die ganze Nation mit ihnen fühlt und empfindet und ihnen zu helfen bereit ist,

soll in jedem Monat der erste Sonntag ihnen gewidmet sein.

In großen Straßen- und Häusersammlungen werden die Mittel für die Durchführung dieser Aktion herbeigeschafft werden. Die Regierung richtet dabei an die gesamte deutsche Oeffentlichkeit den Appell, an diesen Sonntagen mittags lediglich ein Eintopfgericht im Preise von höchstens 50 Pfennig pro Person zu verzehren. Ein Gleiches soll auch in Gastwirtschaften, Hotels und Speisewagen der Eisenbahn durchgeführt werden. Die dabei ersparten Gelder werden ohne Abzug in die große Hilfskasse hineingegeben. Der Führer hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Durchführung dieses Planes ohne Unterschied der Klasse und der Person gewährleistet wird. Die Regierung wird sich selbstverständlich wie überall so auch hier an seine Spitze stellen. Abgesehen von den dabei zu erzielenden Geldmitteln soll den Armen unseres Volkes wenigstens an einem Tag im Monat, und zwar an einem Sonntag, gezeigt werden, daß das ganze Volk bei ihnen steht.

Wir haben die Vorbereitungen für unser Winterhilfswerk getroffen. Alles ist bis ins einzelne bereits geregelt und durchorganisiert. Was wir planen, soll in jeder Beziehung vorbildlich sein. Wenn Uebelwollende der Regierung vorwerfen, sie verstände nur Feste zu feiern, so wird ihnen hier drastisch bewiesen werden, daß in jedem Fest ein tiefer Sinn liegt, und daß dieser tiefe Sinn immer wieder bei einem großen aufbauenden Plan zum Durchbruch kommt.

Das Winterhilfswerk soll im einzelnen folgendes Gesicht tragen:

Es ist ein Hilfswerk der gesamten Nation. Träger der Arbeit sind unter Führung der NS.-Volkswohlfahrt alle Organisationen der NSDAP., alle auf dem Boden des Staates stehenden gemeinnützigen Organisationen der freien Wohlfahrtsverbände, ferner alle Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden sowie die Verbände der deutschen Industrie, des Handels und Gewerbes.

Im ganzen Reich sind Arbeitsgemeinschaften gebildet,

an deren Spitze die Reichsführung des Winterhilfswerkes mit dem Sitz in Berlin steht.

Neben der Reichsarbeitsgemeinschaft des Winterhilfswerkes steht der Reichsbeirat mit öffentlichen Aufgaben. In ihm sind die Reichsminister, die preußischen Minister, die Reichsstatthalter, die